

Chains of Chaos

Fortsetzung zu "Cursed Blessing" || Sasuke & Sakura!! » Story abgeschlossen, Fortsetzung "A Clan's Legacy" online!

Von Shuichi-

Kapitel 4: Der Auftrag

Ich geb's ja zu... Das letzte Kapitel und dieses hier sind ein wenig kürzer, aber glaubt mir, das gibt sich wieder^^

Ich versuche ja immer eine gewisse Mindestwortzahl zu erreichen, die ich aber wohl unterboten habe. Ändert sich, versprochen^^

Trotzdem danke für die Kommentare - da geht aber noch mehr, oder? XD

nun viel Spaß :)

Kapitel 4: Der Auftrag

Es regnete in Konoha – mal wieder. In letzter Zeit regnete es leider sehr häufig in dem sonst so von der Sonne beschienenen Dorf und gestern war einer der wenigen Tage, an dem sich die dichten Regenwolken mal verzogen hatten.

Doch nun waren sie wieder da und die Straßen wurden nur von wenigen begangen, wenn überhaupt... Die wenigen, die sich auf diese Straßen verirrt hatten, waren in Eile und wollten einfach bloß weg von der Kälte und Nässe.

Andere, die in ihren Häusern und Wohnungen Schutz fanden, belächelten die Leute draußen etwas oder sahen bedrückt zu den Wolken hinauf. Allmählich konnte es doch mal wirklich aufhören.

Zu diesen Personen zählte auch eine gewisse rosahaarige Kunoichi, die ihren Kummer über das Wetter in einem entsprechenden Seufzer ausdrückte und dann einfach die Vorhänge offen ließ.

Sie drehte sich zum Bett um und lächelte leicht.

Sasuke schlief noch und das war auch gut so, dachte sich Sakura. Der Uchiha würde es nie zugeben, aber die vielen aufeinander folgenden Missionen hatten auch bei ihm geschlaucht und die Erschöpfung musste durch Schlaf wett gemacht werden.

Den sollte er bekommen und da Sakura nicht wollte, dass er wegen ihr aufwachte, gab sie ihm einen Kuss auf die Wange, zog sich an und fertigte einen Zettel an, um ihn wissen zu lassen, dass sie nach Hause gegangen wäre.

Diesen legte sie auf das zweite Kissen und schritt dann vorsichtig durch die Tür, die Treppe runter und hinaus in den Regen. Gut, sie war nicht ganz ohne Schutz, denn Sasukes schwarzer Kapuzenumhang hatte da so einsam am Kleiderständer gehangen und um Ausgang gebettet. Der Niederschlag prasselte auf Konoha nieder und so schnell sie konnte, huschte die Medic – nin aus dem Uchiha – Viertel zu sich nach Hause, um nicht noch eine zweite Dusche zu benötigen.

„Morgen, ich bin wieder da!“, meinte sie überwältigt vom Regen und hang den Kapuzenumhang an den hauseigenen Kleiderständer, wo er etwas Gesellschaft von ein paar anderen Kleidungsstücken fand. Sakura wusste aufgrund der Schuhe, die hier im Flur standen, dass ihre Eltern zu Hause waren und brav hatte sie diese auch begrüßt.

„Morgen, mein Schatz“, drang die freundliche Stimme ihrer Mutter aus der Küche, der die eben genannte Person auch auf der Stelle folgte – mit einem abzutrocknenden Teller in der Hand. „Alles gut?“

„Klar“, nickte die Tochter das lächelnd ab, „und bei euch?“ Sakuras Mutter seufzte etwas, schritt auf die Kunoichi zu und begann zu flüstern.

„Bei mir schon, aber dein Vater war die ganze Nacht auf 180 und hat...“ Doch weiter kam Frau Haruno nicht, denn eine männliche Stimme, die sowohl zwanghaft ruhig als auch irgendwie explosiv klang, meldete sich zu Wort.

„Wo warst du die ganze Nacht, Sakura?“ Ihr Vater betrat den Ort des Gespräches mit verengten Augen und verschränkten Armen vor sich. Auf eine Antwort wartend tappte er mit dem Fuß auf dem hölzernen Boden herum und hob eine Augenbraue. Seine Frau seufzte erneut leise und drehte sich zu ihrem Mann um, während Sakura, die ein solches Aufspielen mittlerweile gewohnt war, einen etwas kühlen Gesichtsausdruck auflegte, bis sie dann entspannt ihre gewöhnliche Jacke auszog und diese neben den Kapuzenmantel hing, der im Übrigen ebenfalls argwöhnisch von ihrem Vater, Ginsho, betrachtet wurde.

„Ich war bei Sasuke – kun“, entgegnete sie gelassen und so, als ob es das Normalste der Welt wäre, als 20 – Jährige die ganze Nacht lang bei einem Jungen ihres Alters zu verweilen. Nun, klar, das war normal, aber nicht in den Augen eines gewissen Haruno Ginsho. Ihm entglitten kurz die Gesichtszüge und eine zornige Mimik wurde aufgesetzt, doch versuchte er, Ruhe zu bewahren.

„Was? Du warst bei diesem Uchiha – Bengel? Die ganze Nacht lang? Habe ich dir nicht schon oft genug gesagt, dass ich nicht will, dass du ihn triffst. Er ist ein Verräter!“ Die Rosahaarige stemmte die Hände in die Hüften und lehnte sich leicht vor, als ihr Vater diesen wunden Punkt ansprach.

„Er war ein Verräter, Papa! Und das habe ich dir mindestens genauso oft gesagt.“

„Verräter ist und bleibt Verräter! Daran ändert sich nichts. Bei nächster Gelegenheit wird er es wieder tun.“

„Und das, obwohl er schon über ein Jahr wieder im Dienste Konohas für die ANBU arbeitet? Glaube ich kaum... Welcher Verräter würde sich einem solchen Lebensrisiko aussetzen?“

„Jemand wie der, schon!“

Nach und nach schaukelten sich Vater und Tochter in ihrer Unterhaltung immer weiter

hoch. So war es jedes Mal und so würde es wohl auch jedes Mal sein. Doch bevor das hier eskalierte, schritt Maya – Sakuras Mutter – ein.

„Hört auf! Alle beide und zwar sofort!“, erhob sie ihre Stimme über die der zwei Streithähne und es beantwortete die Frage, woher Sakura ihre schrille Stimme hatte. „Ich habe langsam die Nase voll von euren ewigen ‚Diskussionen‘. Sakura, du hättest uns wenigstens Bescheid sagen können, wo du warst“, meinte sie und ihr Mann nickte einmal zustimmend, doch wurde er dann von seiner Frau schroff angesehen, „und du, Ginsho! Du kennst Sasuke doch überhaupt gar nicht! Warum gibst du ihm nicht einfach eine Chance?“

„Ich habe genug von ihm gehört, um mir eine Meinung zu bilden!“, trotzte er und drehte sich mit verschränkten Armen weg, was seine Tochter ihm gleichtat.

„Das ist Blödsinn“, sprach diese nur und lugte dann etwas triumphierend zu ihm, „Sasuke – kun hingegen würde euch zwei von sich aus mal gerne kennen lernen.“ HA! Maya blickte etwas verwundert auf und auch ihr Mann drehte sich nun ungläubig zu ihr, suchte aber schnell wieder Fassung.

„Ich werde diesen Verräterjungen nicht in meinem Haus dulden!“ Erneut ein strafender Blick der geliebten Gattin und Schweigen folgte.

„Wenn er das gerne möchte“, meinte diese dann, „Wieso kommt er nicht einfach nächstes Wochenende zum Abendessen? Dann treffen wir ihn mal persönlich und vielleicht werden dann auch diverse ‚Vorurteile‘ beseitigt.“ Die Rosahaarige nickte eifrig und fröhlich. „Oder was meinst du, Ginsho?!“ Der letzte Satz klang eher forsch und extrem auffordernd, sodass dem Hausherrn nichts anderes übrig blieb, als mit einem murrenden Nicken sein Einverständnis zu geben.

Sasukes Verrat hatte so ziemlich alles und jeden bewegt. Das musste man wohl oder übel sagen, denn nachdem er Konoha vor fünf Jahren verlassen hatte, war Sakuras Eltern der Kummer ihrer Tochter als größte Sorge ans Herz gewachsen und es ist natürlich verständlich, dass gerade Väter die eigenen Töchter nicht gerne weinen sehen bzw. die Schuldigen für so ein Tränenvergießen zur Verantwortung ziehen würden.

Ginsho war so ein Vater. Doch nun war es beschlossen und er würde Sasuke schon zeigen, wo es lang ging bzw. wie er ihm den Abend zur Hölle machen konnte. Worauf er sich da einließ, wusste er allerdings zu diesem Zeitpunkt nicht, denn er hatte ja keine Ahnung, dass der Schwarzhaarige nicht so war wie die anderen jugendlichen Männer im Dorf.

„Ach, bevor ich es vergesse, Sakura... Naruto war vorhin hier und sah ziemlich in Eile aus. Er hat nach dir gefragt.“ Mit einem fragenden Blick wurde die ebenfalls rosahaarige Maya angesehen.

„Was wollte er denn?“ Nachdenklich fasste sich Sakuras Mutter ans Kinn, ehe sie antwortete.

„Nun... Er meinte, du solltest sofort zu Tsunade – hime kommen wegen deiner Patientin Sayori. Es wäre sehr eilig. Und dann ist er plötzlich weggerannt. Ich nehme an, er ahnte, dass du bei Sasuke warst.“ Doch Sakura hatte schon nicht mehr zugehört, als der Name der jungen Blondine gefallen war. Schnell schnappte sie sich wieder ihre Jacke und den schwarzen Kapuzenumhang des Uchihas und eilte aus dem Haus.

Was war los mit Sayori? Hatte sich ihr Zustand wieder verschlechtert? Hatte sie irgendetwas übersehen? War das möglich? Nein, eigentlich nicht... Ihr ging es doch super am gestrigen Nachmittag!

Der strömende Regen hinderte Sakura nicht, von der Straße auf die Häuser zu springen und über diese den Weg zum Hokagegebäude einzuschlagen.

Im Uchihaanwesen herrschte Stille. Nur der Niederschlag wurde vom Wind gegen die Fensterscheiben geprescht, was einen schwarzhaarigen ANBU jedoch nicht aufweckte.

Sein traumloser Schlaf war mittlerweile zur Gewohnheit geworden und doch würde er diese schrecklichen Alpträume von damals nie vergessen, auch wenn sie im Endeffekt etwas Gutes bewirkt hatten. Dann plötzlich, in der wunderschönen entspannenden Ruhe, war ein dumpfes Schlaggeräusch zu hören, das immer schneller und immer lauter wurde. Es weckte den Uchiha, der sich aber gekonnt auf die andere Seite drehte und es ignorierte, denn vielmehr verwunderte ihn der leere Platz neben sich. Deshalb öffnete er müde die Augen, wobei man das nicht als öffnen bezeichnen konnte. Er fand in seiner Hand einen Zettel vor und konnte aufgrund seiner zu dreiviertel geschlossenen Augen gerade so lesen, was drauf stand.

Anschließend schloss er sie wieder vollständig und ließ den Zettel liegen, drehte sich wieder auf die andere Seite und seufzte einmal.

Doch das Schlaggeräusch, was sich als Klopfen herausstellte, wurde immer lauter, nervender und einfach nur lästiger.

„SASUKE!!! SASUKE, MACH AUF!!! SAKURA – CHAN!!! WENN DU DA BIST, MACH AUF!! BITTE!!“, kam eine dem Uchiha vertraute Stimme, sodass er seine Augen schlagartig offen hatte, sich mit seiner kalten und emotionslosen Miene erhob und aus dem Bett aufstand, sich ein T – Shirt überzog und die Treppe hinunterging.

„SAKURA – CHAAAN! SASUKE!!! LOS, ICH WEIß, IHR SEID WACH! ICH MACHE JETZT DIE TÜR SELBST AUF!“

Naruto, der vor der Tür stand und etwas beleidigt das Gesicht verzogen hatte, nahm – wie schon des Öfteren – den Türgriff in die Hand und rüttelte daran, woraufhin passend im gleichen Moment, Sasuke auf der anderen Seite die Tür öffnete, zur Seite trat und den Blondschof auf die Nase fallen ließ. Zuckend lag dieser auf dem kalten und harten Holzboden, während der Schwarzhaarige die Tür wieder schloss und über den Chaosanbu hinweg stieg.

„S-Sasuke... Warum machst du das jedes Mal?“, wollte Naruto übertrieben weinerlich wissen und neigte den Kopf – er lag immer noch auf dem Boden – zu seinem besten Freund.

„Du hast mich geweckt“, meinte Sasuke nur gefühlskalt und ging die Treppe hoch. Naruto erhob sich daraufhin und wollte ihm folgen, doch rutschte er auf dem nun nassen Boden aus und fiel diesmal völlig überrascht rücklings hin. „Mach den Boden nicht unnötig nass und bleib, wo du bist“, hörte der Blondschof vom oberen Stockwerk und blieb liegen, bis ihm ein Handtuch auf das Gesicht geworfen wurde. Er griff danach und stand wieder auf, trocknete sich etwas ab und sah dann zu seinem Gegenüber. „Was willst du?“

Wie üblich, hatte sich Naruto gedacht... Sasuke mochte es nun einmal lieber, wenn die wenigen Worte, die gewechselt werden mussten, eher sofort als bald über die Lippen kamen, denn dann ersparte man sich diese lästigen Redereien.

„Ist Sakura – chan hier? Es geht um Sayori – chan! Tsunade – obaachan will sie, Hinata – chan und mich sofort sprechen!“ Das Interesse von Sasuke wurde geweckt, was er jedoch nicht zeigte. Dieses seltsame Mädchen, dem Sasuke das Leben gerettet hatte? Was sollte denn mit ihr sein? Hatte Sakura ihm nicht noch am Vortag erzählt, dass es ihr soweit wieder gut ging bis auf die Geschichte mit ihrem Bruder und dem Clan und dem ganzen Zeug?

„Sie ist nicht hier“, antwortete er lediglich, „Du hast sie verpasst.“ Der Blondschoopf weitete kurz die Augen, rautte sich dann schnell die Haare und ging wieder zur Tür.

„Mist! Und das muss ich jetzt Tsunade – obaachan erzählen!“

„Naruto... Ich komme mit.“ Verblüfft drehte sich der Uzumaki zum Uchiha um und sah dabei zu, wie dieser kurz nach oben verschwand, sich umzog und dann in seiner Otopracht zurückkehrte, das Schwert von Kusanagai hinten am Gürtel befestigt und ein anderer (!) schwarzer Kapuzenmantel. Gemeinsam machten sich die beiden ANBU – Teamkameraden auf den Weg – zum Hokagegebäude.

Tsunade massierte sich ihre Schläfen – wie so oft. Gerade hatte sie allen Eingetrudelten erzählt, was Naruto und Hinata gestern beobachtet hatten und was mitten der Nacht in Sayoris Zimmer geschehen war. Dieser seltsame Patient, der plötzlich wirres Zeug von sich gab, der völlig wahnsinnig und ohne erklärlichen Grund der unschuldigen 12 – Jährigen etwas antun wollte und dessen Verletzung für die Zeitspanne seines Wahnsinnes komplett geheilt war.

Als er dann grundlos starb, hatte sich der Arm dann wieder „von selbst“ gebrochen, wie Naruto es nannte. Während Sakura besorgt hier und dort emotional geladene Nachfragen gestellt hatte und die Antworten aus dem Blondschoopf herausaugte, standen Sasuke und Hinata schweigsam daneben. Letztere schüchtern zurückhaltend, ersterer unbeeindruckt dreinblickend.

„Wen könnte er nur gemeint haben?“, grübelte Sakura und strich sich über das Kinn. *Sie* waren offensichtlich sehr ominöse und doch mächtige Personen, wenn man davon sprach, dass alle die Sklaven von *ihnen* sein würden – auch wenn das von einem Geistesabwesenden kam. Tsunade ließ ihren Gedanken noch keinen freien Lauf. Sie hatte immer noch nicht herausgefunden, woran sie diese ganze Sache erinnerte, doch es kam ihr wirklich verdammt bekannt vor.

„Tatsache ist, dass Sayori – chan vorerst in ziemlicher Gefahr ist“, meinte sie stattdessen, faltete die Hände ineinander und stützte darauf ihren Kopf ab, „und deshalb müssen wir uns bessere Schutzmaßnahmen einfallen lassen als sie im Krankenzimmer einzusperren und von ANBU bewachen zu lassen. Da wird sie auf Dauer selbst irre von.“ Weise und doch verwundernswerte Worte sprach die Hokage da, was jedoch jeden im Raum – ausgenommen Sasuke – einen verblüfften Ausdruck aufsetzen ließ. Hatte Tsunade etwa gerade gemeint, völlige Isolation zur Außenwelt wäre keine Sicherheitsmaßnahme?

Sonst war sie doch immer auf so etwas erpicht und jetzt nicht? Was war mit der Frau passiert? Genau das fragte sich auch Naruto und näherte sich Tsunade etwas argwöhnisch. Er betrachtete ihr Gesicht ganz genau und sorgte für das Heben einer Augenbraue bei seinem Gegenüber. Anschließend beugte er sich wieder nach hinten und seufzte erleichtert.

„Die Falten auf der Stirn sind doch die von Tsunade – obaachan. Die kann keiner nachmachen“, meinte er und bekam sofort eine Faust ins Gesicht geschlagen, was ihn zur Tür beförderte.

Tsunade räusperte sich, als Naruto wieder – sich die Beule reibend – aufgestanden war und sich zu den anderen gesellte. Immer er...

„Und was gedenkst du zu tun?“, wurde die Hokage von ihrer ehemaligen Schülerin gefragt. Die Angesprochene erhob sich und sah die vier vor sich an.

„Hinata“, klang es befehlend von der Hokage und die Blauhaarige stand, etwas erschrocken, stramm, „du wirst wieder ins Krankenhaus gehen und deine Arbeit machen. Aber sag deinem Vater, dass ich vielleicht später noch einmal etwas mit ihm besprechen will!“

„Hai!“, erwiderte die Kunoichi lediglich und atmete auf, als Tsunade ihren Blick zu Sakura schweifen ließ, die entschlossen Haltung annahm.

„Sakura, du wirst weiterhin Sayori etwas im Auge behalten, was ihren psychischen und physischen Gesundheitszustand angeht! Und finde eine Unterkunft für sie, wenn sie morgen aus dem Krankenhaus entlassen wird!“ Die Rosahaarige nickte, auch wenn sie noch nicht wirklich wusste, wo ihre junge Patientin untergebracht werden konnte. Vielleicht bei Sasuke?

...

Nein, das konnte man vergessen. Aber vielleicht würde es sich ja bei ihr einrichten lassen. Zumindest für eine Weile, bis sie etwas Richtiges hatte. Ein Gästezimmer war immerhin übrig, also wieso nicht. Sie würde nochmal mit ihren Eltern darüber reden müssen.

Jetzt glitt Tsunades Blick direkt an Naruto vorbei zum Uchiha, doch der Blondschoopf bemerkte dies mit einem verständnislosen Ausdruck und drängelte sich vor den Schwarzhaarigen – erwartungsvoll lächelnd.

„Hey, obaachan!!! Was ist mit mir? Was soll ich tun?“, fragte er und gab zu erkennen, dass er Sayori ebenfalls helfen wollte, wenn irgendetwas sein sollte.

„Du, Naruto“, begann die Hokage wichtig, „wirst nichts in diesem Fall machen!“ Bamm! Das war ja wie ein Schlag auf den Kopf.

„A-A-Aber wieso das denn nicht?“, wollte der Blondschoopf irritiert wissen und gestikulierte wild vor sich hin. Tsunade verengte die Augen.

„Weil ich es dir sage, verstanden? Außerdem fand ich es beunruhigend, was der Mann gestern von dir wusste und was er dir gesagt hat. Er hat explizit dich mit angesprochen und zu *deiner* eigenen Sicherheit wirst du nach ein paar Tagen Freizeit wieder auf Mission gehen!“ Ja, die Hokage hielt an ihrem „Naruto – Sicherheitsschutz – Anti – Kyuubi – Extrahierungs – plan“ fest, was den Uzumaki eigentlich überhaupt nicht gefiel, denn er war doch kein unerfahrener und risikobereiter Ninja mehr, sondern ein starker, talentierter und wohl überlegt handelnder (?) Shinobi! Er würde so oder so nicht auf die Hokage hören und sich irgendwo dazwischen mischen, um Hinata auf dem Laufenden zu halten...

Schließlich konnte Tsunade ihren Blick vom beleidigt dreinblickenden Naruto wieder zu Sasuke schwenken, der nur kalt zu ihr blickte, eine Hand in die Hüfte gestemmt, die andere lässig hängend.

„Und du, Sasuke...“ Ihr lief bei seinem Ausdruck ein leichter Schauer über den Rücken. Gott sei Dank war er auf der Seite von Konoha... „Bis wir mehr wissen, wirst du von deinem Dienst bei der ANBU entbunden und Sayori als Schülerin unter dir haben!“ Alle

blickten erschrocken zu Tsunade und dann zu Sasuke, dessen Augenlider ebenfalls leicht gezuckt hatten.

Was bitte sollte er tun? Nein... Dann hätte er ja gestern gleich Sakura zusagen können, mit dem blonden Mädchen zu reden. Und das hatte er doch so gut umgangen. Er tauschte mit Tsunade vernichtende Blicke aus, die es in sich hatten, auch wenn beide Ausdrücke verschieden wirkten.

„Nein“, kam es nur von ihm und sofort sahen die anderen drei von Sasuke wieder zu Tsunade, die ihre Augen verengte und so noch bedrohlicher wirkte.

„Und ob! Ich dulde keine Widerrede. Du wirst sie auf die kommenden Chuunin – Prüfungen vorbereiten, auch wenn es vielleicht noch etwas zu früh für sie ist. Ich werde euch mit ein paar Missionen versorgen, sodass sie erst einmal außer Reichweite von irgendwelchen ominösen Gestalten und in Sicherheit ist. Nur solange, bis wir genaueres wissen.“ Toll. Und wann sollte das sein? In ein paar Jahren oder was? Über das Geschwätz von Dummen sollte man spotten und es nicht ernst nehmen. Das war zumindest die Ansicht des Sharinganträgers.

Dieser sah kurz zu Sakura, die ihn etwas mitleidig und doch bittend ansah. Anschließend drehte er allen den Rücken zu und ging zur Tür, öffnete diese und wollte bereits hinaustreten.

„Beeilen Sie sich mit den Informationen...“ Dann ging er einfach so ohne weitere Worte und ihm wurde überrascht hinterher gesehen. Tsunade lächelte etwas überlegen und stemmte beide Hände in die Hüften. Ja, das hatte sie gut gemacht, denn sein letzter Satz konnte man als Bestätigung des Auftrages interpretieren.

„Ihr könnt gehen! Die Besprechung ist beendet“, meinte Tsunade dann ernst und lautstark und ließ sich auf dem Bürostuhl nieder. Hinata blieb noch, da Naruto sich jetzt erstmal in einem Streitgespräch mit der Hokage auseinandersetzte, warum er denn nicht das Training hätte übernehmen können. Die Rosahaarige hatte nun auch das Gebäude verlassen und eilte hinter dem Uchiha her, denn sie konnte sich vorstellen, dass dieser jetzt mehr als unzufrieden war über seinen neuen „Auftrag“...